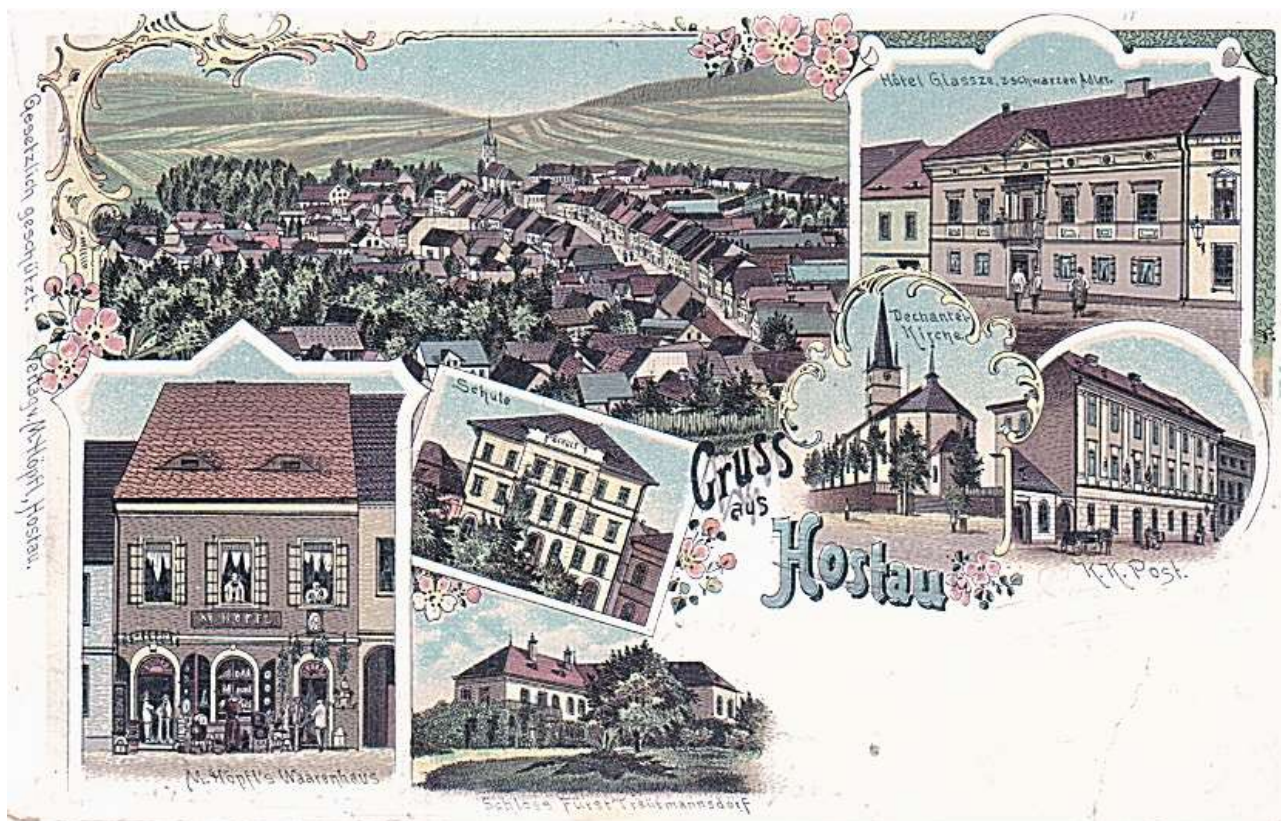




HOSTAUER RUNDBRIEF Nr. 82

Advents- und Weihnachtszeit 2024



Postkarte Hostau von 1898

Liebe Hostauer, liebe ehemalige Bewohner des Hostauer Kirchsprengels, liebe Freunde,

Jesus selbst ist „die Sonne... Licht, Leben, Freud und Wonne... Sonne und Licht des Glaubens...“. Besonders spüren wir dies in der dunklen Adventszeit, wenn es bis Weihnachten in der Natur überall immer dunkler wird und zugleich immer mehr Licht durch die Weihnachtsdekorationen erstrahlt.

Mögen die Weihnachtslichter uns eine Freude bereiten, vielmehr möge jedoch Jesus der Erlöser „Licht, Leben, Freud und Wonne... Sonne und Licht des Glaubens“ sein. Der geborene Heiland, der in die Dunkelheit dieser Welt kommt, der Licht in unser Leben bringt, möge uns seinen Segen schenken. Das wünsche ich von ganzem Herzen.

Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest, stete Gesundheit und Gottes Segen für 2025.

In heimatlicher Verbundenheit

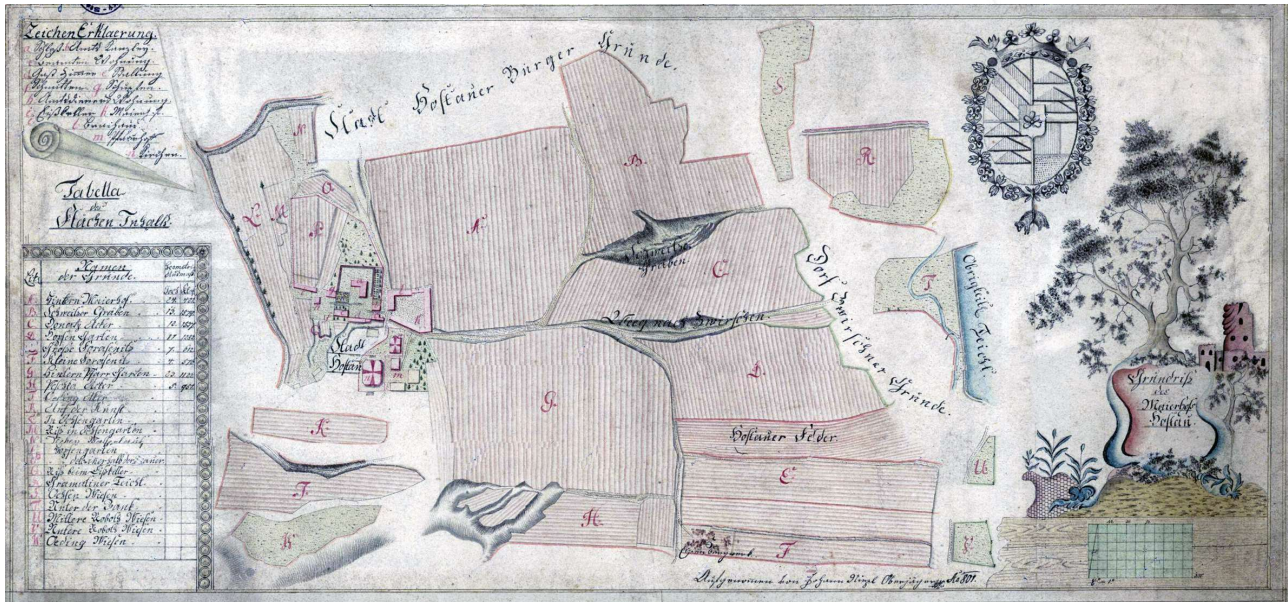
Hostau auf Instagram

Unter „hostau_bohemia“ sind jetzt auf Instagram historische Postkarten und Beiträge zu Hostau abrufbar unter nachfolgendem link: https://www.instagram.com/hostau_bohemia/profilecard/?igsh=MTJod-GRxbTZuMDBqeg==
oder unter:



HOSTAU_BOHEMIA

Hier der Grundriss des Meierhofs Hostau von 1801:



Bankverbindung unseres Fördervereins

Allen Spendern des letzten Jahres gilt ein herzliches Vergelt's Gott für Ihren Beitrag. Folgende Spenden gingen über das vergangene Jahr beim Hostauer Förderverein ein:

- 100 Euro: Saufler Marianne (Gundelfingen), Stippler Wolfgang (Nördlingen),
- 80 Euro: Liebl Roland (Marbach),
- 70 Euro: Dietrich Edgar (Bruchmühlbach),
- 60 Euro: Meidl Karl (Linz),
- 50 Euro: Brunthaler Maria (Aßling), Schreiner Markus (Regensburg), Schreiner Wolfgang (Bachhagel), Siedl Manfred Dr. (Gemmingen),
- 40 Euro: Muck Manfred (Lauda),
- 30 Euro: Kalupke Bernhard (Herbrechtingen),
- 25 Euro: Brix Martin (Sinzing), Koller-Girke Waltraud (Weiden), Leuker Heinz (Heidenheim), Stanzl Herta (Waiblingen),
- 20 Euro: Böhm Walter (Altenrath), Gaag Peter (Stuttgart), Gröbner Gerhard (Wiesent), Ochsenmeier Peter (Furth im Wald), Steinbach Kirsten (Freiburg),
- 15 Euro: Fabian Johanna (Merching), Steinbach Vera (Linkenheim), Werner Waltraud (Freising),
- 10 Euro: Bauer Emmi (Höchberg).

Jedoch ist der finanzielle Spielraum unserer Hostauer Heimatkasse sehr gering. Die Einnahmen decken gerade einmal unsere Ausgaben. Daher wieder jedes Jahr die höfliche Bitte an Sie, unterstützen Sie die Hostauer Heimararbeit auch weiterhin mit Ihrer Spende. Alle Spenden können Sie bei Ihrem Finanzamt geltend machen.

Spendenkonto „Förderverein Heimatstadt Hostau e.V.“

IBAN: DE47 7001 0080 0041 1288 01

BIC: PBNKDEFF (Postbank München)

Hostau im 20. Jahrhundert

Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg und der Zerschlagung der österreichisch-ungarischen Monarchie wird Hostau Teil der ersten tschechoslowakischen Republik. 1930 zählt Hostau 1048 Einwohner, davon 160 Tschechen. Nach dem Münchner Abkommen marschieren im Oktober 1938 deutsche Truppen in das sudetendeutsche Gebiet ein. Hostau wird als Teil des Sudetengaus in das Deutsche Reich eingegliedert.

Seit 1942 ist ein Teil der berühmten Lipizzaner der Spanischen Hofreitschule zu Wien nach Hostau ausgelagert. Im ehemaligen Trauttmansdorff'schen Schloss ist auch die Gestütsverwaltung der Lipizzaner untergebracht, die nach Kriegsende auf abenteuerliche Weise durch amerikanische Truppen gerettet werden können. Die zweite amerikanische Kavalleriebrigade unter Colonel Charles H. Reed bringt im Auftrag des amerikanischen Heerführers des Zweiten Weltkriegs, General George S. Patton, am 15. Mai 1945 insgesamt an die 1000 Pferde aus Hostau, zunächst nach Bayern und schließlich nach St. Martin in Oberösterreich. Die kurze Periode der Lipizzanerzucht in Hostau hat einen deutlichen Einfluss auf den anschließenden Entwicklungsverlauf der österreichischen Lipizzanerzucht genommen, und zwar teilweise durch die Einreihung von in Hostau geborenen Jungstuten in die Mutterstutenherde in Piber, teilweise auch durch die Zuchtverwendung von Schälhengsten der Spanischen Hofreitschule, die aus Hostau gestammt haben.

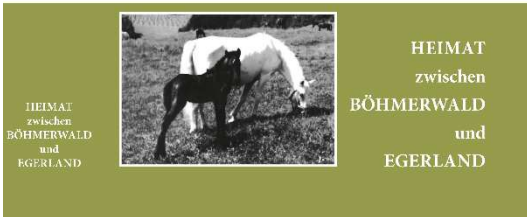
Nach dem Zusammenbruch der Fronten im Frühjahr 1945 werden die Sudetendeutschen ab 1946 aus ihrer angestammten Heimat vertrieben. Aufgrund des Potsdamer Abkommens soll die Ausweisung der Deutschen aus Böhmen und Schlesien in geordneten Bahnen erfolgen. Die Vertreibung wird aber in den ersten Monaten plan- und wahllos durchgeführt. Erst viel später werden die Menschen humaner behandelt, als selbst die Tschechen vom Ausmaß des unvorstellbaren Elends und der großen Not überrascht sind. Der Strom der Vertriebenen fließt in drei großen Richtungen. Im Norden sind es die Länder Sachsen und Thüringen, im Süden Österreich und im Westen der Freistaat Bayern. Der tschechoslowakische Präsident Edvard Beneš (1884-1948) erklärt bei seiner Rede in Tabor (Tábor) am 16. Juni 1945: „Vergessen wir niemals, was die Deutschen mit uns in diesem Krieg getan haben und was sie für Absichten hatten, mit uns zu tun. Das war so entsetzlich und furchtbar, dass daran auf ewig erinnert werden muss. Entscheiden wir uns, dass wir die Republik entgermanisieren müssen, überall und in allem. Überlegt euch, wie wir dies tun sollten. Es geht um die Entgermanisierung von Namen, Landkreisen, Städten, Sitten - es wird um alles gehen, was entgermanisiert werden kann. Heute bricht die Zeit dafür an. Erinnert Euch, wie viel Germanisierungen wir schon in den Jahrhunderten seit der Zeit der Hussiten durchgemacht haben. Also wird unsere Parole sein: Überall und in allem die Republik zu entgermanisieren.“

Die sudetendeutschen Hostauer werden in der Zeit von Mai bis August 1946 gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Das Verfahren der aufgezwungenen „Ausreise“ gestaltet sich in Hostau durch vier zentral organisierte Transporte. Einen Tag vorher bekommt man vom „Narodni vybor“ (Nationalausschuss) die Aufforderung, sich am nächsten Morgen mit 50kg Gepäck und etwas Handgepäck oder einem Rucksack bereitzuhalten. Mit Fuhrwerken holt man das Gepäck ab, lädt es bei den ersten beiden Transporten im Hof des Gasthauses Tichy ab. Die auszuweisenden Personen müssen sich bei ihrem Gepäck aufhalten. Truhen und Koffer werden gewogen. Dabei wird so manches Gepäckstück von den mit dieser Arbeit beauftragten Tschechen beschlagnahmt. Geld, Sparbücher oder sonstige Wertgegenstände müssen abgegeben werden. Bei den letzten Transporten wird alles in das ehemalige Arbeitslager gefahren. Eine Gepäckkontrolle gibt es nicht mehr. Nach verschiedenen Formalitäten werden Leute und Gepäck auf Lastautos verladen und nach Holleischen gefahren. Im Holleischen Barackenlager kommen die Heimatvertriebenen aus den verschiedenen Ortschaften des Kreises Bischofteinitz zusammen. Es werden Transporte in Größen von 1500 Personen zusammengestellt. Der Aufenthalt im Lager dauert einige Tage, die besonders für Ältere und Kranke anstrengend sind. In diesem Lager wird das Aussiedlungsgeld ausgezahlt. Bei den ersten Transporten erhält jede Person 1.000 Reichsmark, die letzten nur noch 500 Reichsmark. Unter Bewachung von tschechischen Soldaten wird alles, Menschen und Gepäck, in Eisenbahngüterwagen verladen, und es geht nach Furth im Wald. Von dort leitet man die Transporte in die verschiedenen Gebiete der damaligen amerikanischen Besatzungszone. Bis aber jeder eine Unterkunft gefunden hat, vergehen nochmals beschwerliche Wochen des Kampierens in Schulen und Gasthaussälen.

Zählt Hostau im Jahr 1930 noch 1048 Einwohner (880 Sudetendeutsche, 160 Tschechen und acht Personen anderer Nationalität), so sind es nach der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung und Neuansiedlung von Tschechen aus dem Landesinneren 1947 nur noch 630 Einwohner. Durch die beträchtliche Senkung der Einwohnerzahl in der Nachkriegsentwicklung verliert Hostau im Jahr 1954 das Stadtrecht. Einen unersetzbaren Verlust für Hostau bedeutet das Abtragen etlicher Gebäude, das in den fünfziger und sechziger Jahren nach der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung durchgeführt wird. Das Niederreißen der Häuser, die die Hauptfront des Stadtplatzes gebildet haben, und die Führung einer neuen Straße im historischen Stadtkern schädigen den malerischen Platz auf Dauer.

Veröffentlichungen

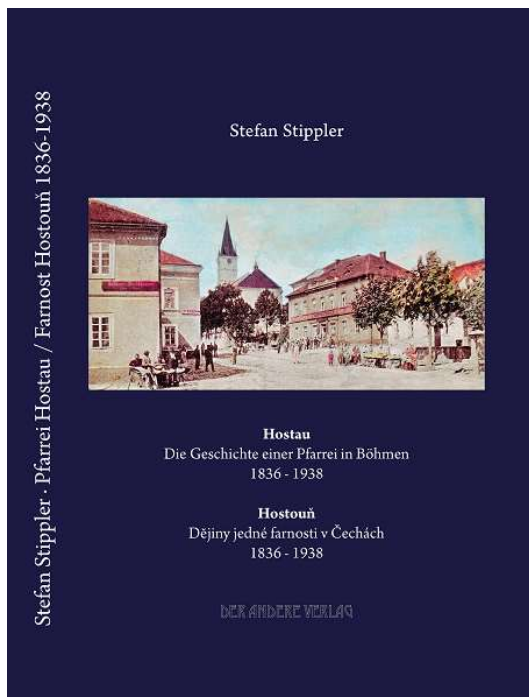
BEZIRK
HOSTAU



Diese neubearbeitete und um 60 Seiten ergänzte Auflage des »Hostauer Bezirksbuches« ist seit vielen Jahren überfällig. Diese vorliegende, vierte Auflage will auch eine Orientierungshilfe für nachfolgende Generationen bieten, um sich im Herkunftsgelände ihrer Vorfahren zurechtzufinden. Der deutsch-böhmische Gerichtsbezirk Hostau (Hostouň) war mit seinen 210 Quadratkilometern der größte der drei Gerichtsbezirke im Kreis Bischofteinitz (Horšovský Týn). Er lag als Grenzland am Oberlauf der Radbussa in einem walddreichen Berg- und Hügelland, unterbrochen von zahlreichen bis in 600m und höher reichenden Fluren. Von jeder einzelnen Siedlung des Bezirks sind neben einem geschichtlichen Abriss ein übersichtlicher Ortsplan ebenso zu finden wie ein Häuser- und Bewohnerverzeichnis, außerdem eine Liste der Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege und der Vertreibungstoten, zusätzlich jeweils Fotos, Episoden aus dem Dorfleben und anderes Wissenswertes. Kinderspiele, Mundart, Bräuche, Lieder, Kochrezepte, Sagen, Humor, Erzählungen und Gedichte werden geboten; vorgestellt werden schließlich auch die Pfarrherren, Lehrer und berühmten

Persönlichkeiten des Heimatbezirks. Nach Berichten über Land und Leute, Siedlungen und Geschichte des Dekanats gilt der zweite Teil des Werkes der Stadt Hostau und ihrem Kirchsprengel, der dritte den übrigen acht Kirchensprengeln: Eisendorf (Zelezná), Heiligenkreuz (Újezd Svatého Kříže), Melnitz (Mělnice), Muttersdorf (Mutěnin), Plöß (Pleš), Schüttarschen (Štítary), Sirb (Srby) und Weissensulz (Bělá nad Radbuzou). Der vierte Teil schildert das Volksleben, der letzte schließlich die Vertreibung und das Wiederfinden. Dass die Vertreibung kein Ende für immer war, und wie lebendig die Gemeinschaften der Ortschaften im Bezirk weiterhin bestehen, das belegt der Abschlussteil des Buches.

Stefan Stippler (Hrsg.): „Hostau - Heimat zwischen Böhmerwald und Egerland“. 752 Seiten, Hardcover, EUR 79,00 (ISBN: 978-3-8442-0241-0). Erschienen 2011 bei epubli, Berlin (ein Unternehmen der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck).



Hostau - Die Geschichte einer Pfarrei in Böhmen 1836 - 1938.

Festschrift zur 20-jährigen Patenschaftsübernahme der Großen Kreisstadt Dillingen an der Donau über die Heimatstadt Hostau im Böhmerwald. Hardcover, 240 Seiten, 107 Abb., davon 26 in Farbe, 2 Tab.; zweisprachige Ausgabe (deutsch und tschechisch), EUR 29,00 (ISBN: 9783899597783). Erschienen 2008 im Anderen Verlag, Uelvelsbüll.

"Diese Publikation dient nicht nur der Selbstvergewisserung der früheren Bewohner des betroffenen Raumes, sondern auch der Identitätssuche der betroffenen tschechischen Städte heute."

Prof. Dr. Albert-Peter Rethmann, Karls-Universität Prag

"Die vorliegende Studie zeigt das Bekenntnis der damaligen Menschen zu Glaube und Kirche auf und gibt damit wünschenswerte pastorale Impulse für die Bereicherung des kirchlichen Gemeindelebens im Hostau der Gegenwart."

Prof. Dr. Wolfgang Oberröder, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Beide Publikationen können sowohl im regulären Buchhandel, im Internet als auch über die Hostauer Ortsbetreuung erworben werden.